

Die Orgeln der Hofkapelle Schloß Wittgenstein

Ein Beitrag zur Geschichte des Positivbaues in Westfalen

Das Fürst Wittgenstein'sche Schloßarchiv besitzt in der Akte K 103 (Hofkirche zu Wittgenstein) eine große Anzahl von Dokumenten zur Orgelbaugeschichte der Hofkapelle des Schloßes Wittgenstein bei Laasphe, die uns einen wertvollen Einblick in die Geschichte der Kleinorgel des Wittgensteiner Landes vermitteln. Leider haben sich von den Baukontrakten und Kostenanschlägen, Unterlagen, die besonders wichtig für die technischen und klanglichen Einrichtungen der Instrumente sind, meist nur Abschriften erhalten, so daß man erst durch spätere Dokumente belegen kann, welche Entwürfe zur Ausführung kamen. Da sich aber im Aktenmaterial viele Angebote besonders für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts befinden, stellen diese Archivbestände wichtige Unterlagen für den Positivbau dieser Zeit zur Verfügung.¹

Bei der Einrichtung der Hofkapelle im Jahre 1740 auf dem Schloß zu Wittgenstein wurde auch an die Anschaffung eines Orgelwerkes gedacht, das klanglich und räumlich in die kleine Hofkapelle passen sollte. Schon 1738 gingen die ersten Angebote ein, die von Orgelbauern aus dem Bereich Marburg, Kassel und Darmstadt eingeholt wurden. Im Januar bietet der Orgelbauer Johann Christian Rindt aus Schönstadt bei Marburg ein Positiv an, das er in seiner Werkstatt stehen hatte und folgende Disposition besaß:

(Gedackt)	8 fuß thon von Holtz
principal	4 fuß thon von Holtz
octav	2 fuß thon von Metal
Quintfloit	3 fuß thon von Holtz
Superoctav	1 fuß thon von Metal ²

Das Gebläse lag oben im Gehäuse und konnte vom Organisten selbst getreten werden. Die Klaviatur mit Elfenbeinbelag war in einen Schrank eingebaut, der an den Seiten je fünf Schubladen besaß. Auch

¹ Der Verfasser dankt S. D. Fürst Christian Heinrich zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein für die Erlaubnis, das Archiv benutzen zu dürfen, und Herrn Werner Bänfer für hilfsbereite Unterstützung.

² Johann Christian Rindt wurde am 29. 12. 1672 in Hatzfeld getauft und am 13. 3. 1744 in Schönstadt beerdigt. Die Tätigkeit dieses Orgelbauers im Kreis Ziegenhain/Hessen wird ausführlich belegt bei: Eckhardt Trinkaus, Orgeln und Orgelbauer im früheren Kreis Ziegenhain (Hessen), Marburg 1981, S. 271.

die Maße sind angegeben: Höhe 7 schu, Breite 5 schu, Tiefe 2 $\frac{1}{2}$ schu. In seiner Offerte erklärt der Orgelbauer die Überzahl der Holzregister mit dem Hinweis: „... und werden in allen großen Wercken heutgestags die grösten und Vornemsten register all von Holtz gemacht.“

Am 20. März 1738 bietet der „Fürstl Glocken Wercks Director“ Aßmus aus Darmstadt ein kleines Orgelwerk mit 7 Registern und einem Tremulanten an und schickt eine Zeichnung mit, die erhalten ist. Es wird ausdrücklich erwähnt, daß dies Instrument neue „lange Oktave“ (groß Cis und Dis) habe.

Ein undatiertes Vertragsentwurf, der aber aus diesen Jahren stammt, liegt mit dem Orgelbauer Johann Diederich Schröder aus Marburg vor. Vorgesehen ist ein zweimanualiges Werk mit den Registern:³

Manual	Principal	4 fuß 3 theil Zinnen, 1 theil bley
oberstes	Gedact	8 fuß
Clavier	Viol di Gamba	8 fuß
	Quinta	3 fuß
	Octava	2 fuß
	Tertia	1 $\frac{3}{5}$ fuß
Zweites	Quinta thöne	8 fuß
Clavier	Flöte	4 fuß
oder	Rohrflöte	2 fuß
Brust Positieff	Mixtur in den zweyen untersten octaven 3fach in den obersten Octaven aber 4fach gesetzt	
Pedal	Sub = Baß	16 fuß von Holtz
	Octaven Baß	8 fuß von Methall
	Koppel auß dem Manual im Pedall	
	Clavier Koppel	

Der Principal 4 sollte im Prospekt stehen. Für die im Gehäuse stehenden Pfeifen war eine Legierung von $\frac{2}{3}$ Blei und $\frac{1}{3}$ Zinn vorgesehen. Die Obertasten der Klaviaturen von C bis c''' sollten mit Elfenbein belegt werden. Bei der Disposition fällt auf, daß die Mixtur in das Brustwerk gelegt wird, was Schröder mit folgendem Hinweis begründet: „... deshalb auch die Mixtur im untersten Clavier gesetzt ist, sonst (weilen daß Pedal mit dem obersten Clavier eine zu sammen spielung hatt) auch eine Mixtur im Pedal sich hören lies.“, eine Kuriosität, die nicht für das künstlerische Niveau des Orgelbauers spricht. Dieser Vertragsentwurf kam aber nicht zur Ausführung.³

Am 24. Juni 1738 schickt Bernhard Hupfeld aus Kassel einen Brief an den Fürsten, in dem er berichtet, daß er auf Anweisung des Fürsten die Maße für die Aufstellung der Orgel in der Hofkapelle abgenommen und

³ Schröder verstarb 1764 als Orgelmacher der Universität Marburg. Trinkaus a. a. O. 257.

dem Orgelbauer Schäfer in Kassel weitergegeben habe, der dann einen Plan mit zwei Dispositionen ausarbeitete:⁴

a) Disposition dieser stimmen wie folget

Manual

- | | |
|------------------|---|
| 1. principal | 8 fuß 3 theil Zin und ein theil bley |
| 2. GemsHorn | 8 fuß halb Zin halb bley |
| 3. gedack | 8 fuß halb Zin halb bley |
| 4. flöide Traver | 8 fuß von biern Holtz |
| 5. Octava | 4 fuß halb Zin halb bley |
| 6. Quinda | 3 fuß halb Zin halb bley |
| 7. Octava | 2 fuß halb Zin halb bley |
| 8. Tercia | 1 ³ / ₅ fuß halb Zin halb bley |
| 9. mixtur | 4 fach die groste pfeiffe 2 fuß
halb Zin halb bley |
| 10. Trommeta | 8 fuß halb Zin halb bley petal |
| 1. Suppaß | 16 fuß von Dannen Holtz |
| 2. Octavenbaß | 8 fuß von Eichen Holtz |
| 3. Octavenbaß | 4 fuß halb Zin halb bley |

hier zu müßen 3 plaß bälge 9 schu lang und 4 und einen halben breid daß Clavier muß sein von schwarzen Epfen Holtz und die Semitonia mit Elffenbein überlegt

Dieses Werck wan es recht dauerhaft gemacht werden soll ist daß aller nächste 6 hundert Rr.

Johann Friederich Schäfer orgelmacher
in Cassel

Dieses werck soll sich nach dem vorgeschriebenen abriß am aller besten in die Kirche schicken. Lit.B.

Dispositionen dieser stimmen wie folget

Manual

- | | |
|-----------------|---|
| 1. princibal | 8 fuß 3 theil Zin und 1 theil bley |
| 2. Quindathöna | 8 fuß halb Zin halb bley |
| 3. vigoligam | 8 fuß halb Zin halb bley |
| 4. groß gedackt | 8 fuß halb Zin halb bley |
| 5. octava | 4 fuß halb Zin halb bley |
| 6. Quinda | 3 fuß halb Zin halb bley |
| 7. Rohrflode | 4 fuß halb Zin halb bley |
| 8. Sexquialtra | 2 fach die große pfeife 3 fuß thon halb Zin halb bley |
| 9. supper octav | 2 fuß halb Zin halb bley |

⁴ Die Lebensdaten des Orgelbauers Johann Friederich Schäfer sind bisher unbekannt. Bautätigkeiten sind für mehrere hessische Kirchen belegt. Vgl. Trinkaus a. a. O. S. 281. Die Wittgensteiner Akten geben Kassel als Wohnort für das Jahr 1738 an.

10. mixtur 4 fach die groste pfeife 2 fuß thon

11. Trommeta 8 fuß halb Zin halb bley

positiv

1. princip al 4 fuß theil Zin und ein theil bley

2. Rohr floede 8 fuß halb Zin halb bley

3. spitz quinda 3 fuß halb Zin halb bley

4. walt floede 2 fuß halb Zin halb bley

5. Hohl floede 4 fuß halb Zin halb bley

6. vox humana 8 fuß halb Zin halb bley

7. cimbel 2 fach halb Zin halb bley

petal

1. Suppaß 16 fuß von holtz

2. posauern baß 16 fuß von holtz

3. Quinda 6 fuß halb Zin halb bley

4. Octavenbaß 8 fuß von holtz

5. Octavenbaß 4 fuß halb Zin halb bley

hier zu müßen 4 plaß bälge 9 schu lang und 4 und einen halben breid 2 clavire von schwartzen Epfen Holtz die semidonia mit Elffenbein überlegt

1100 Rthlr

Lit.A.

Zu diesen Dispositionplänen nahm der Kasseler Hoforganist Müller Stellung und gab diese seinem Orgelschüler Hupfeld mit nach Wittgenstein. Müller schreibt, daß die zweimanualige Disposition viel zu groß für die kleine Hofkapelle sei (Breite 9 schu 4 Zoll, Tiefe 7 schu $9\frac{1}{2}$ Zoll, Höhe 13 schu 6 Zoll). Die einmanualige Disposition sei annehmbar, er warne aber vor dem Einbau einer Trompete 8, weil dieses Register in dem kleinen Raum „prellt“. Außerdem empfiehlt er einen zweiten 4-Fuß für das Manual und schlägt folgende Disposition vor:

Stimmen in dem Manual

Principal 8 Fuß 3 theil gut zinn, vndt ein theil bley

Gemshorn 8 Fuß halb Zinn halb bley

Gedact 8 Fuß halb Zinn halb bley

Floite Traverse 8 Fuß von biernholtz

Octava 4 Fuß halb Zinn, halb bley

Floite 4 Fuß von gutem holtz oder obigem Metal

Quinta 3 Fuß halb Zinn, halb bley

Octav 2 Fuß halb Zinn, halb bley

Tertia $1\frac{3}{5}$ Fuß halb Zinn, halb bley

Mixtur 4 fach die gröste pfeife à 2 fuß halb Zinn halb bley

Trompete 8 fuß ad libitum

Zum pedal

SubBaß 16 Fuß von tannen holtz

Octaven Baß 9 Fuß von gutem truckenem Eichenholtz

Octaven Baß 4 Fuß halb Zinn halb bley

Die Untertasten sollten mit schwarzem Ebenholz, die Obertasten mit Elfenbein belegt werden.

Von all diesen Plänen kam aber dann doch ein anderer zur Ausführung, wovon die Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Wir kennen die Disposition der Barockorgel aus einer Aufzeichnung des Dortmunder Orgelbauers Herbst aus dem Jahre 1853:⁵

Die Orgel hat folgende Register

im Manual	im Pedal
1. Prinzipal 4'	1. Sub = Baß 16'
2. Gedakt 8'	2. Octav = Baß 4'
3. Gambe 8' und 4'	3. Trompete 8'
4. Quinte 3'	4. Flachflöte 4'
5. Rohrflöte 4'	
6. Octave 2'	
7. Tertia 1 ³ / ₅ '	
8. Mixtur 3 Chor	
9. Gemshorn 2'	

Schon 1743 mußte das Positiv allerdings repariert werden, wie aus einem Bericht des Gießener „fürstl. Hess. darmstädtischen Director Musices und Notari . . .“ Christoph Bieler vom 26. August hervorgeht. Er gibt dort genau an, wie die Windundichtigkeiten an der Lade beseitigt werden können.

Die erste Orgel der Hofkapelle blieb bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts stehen und mußte dann einem Neubau weichen. In dieser Zeit sollte auch die Hofkapelle renoviert werden. Um die Arbeiten für die neue Orgel bewarben sich die Orgelbauer Herbst aus Dortmund und Kühne aus Bernburg. Herbst schlägt eine Restaurierung der Orgel vor und will die Windladen neu beledern, die alten Lederpulpten durch eine neue Konstruktion ersetzen, die Traktur überarbeiten und das Pfeifenwerk ausbeulen und neu verlöten. Außerdem möchte er die Disposition durch Neueinbau einiger Stimmen modernisieren:

Um aber der Orgel eine gehörige Vollständigkeit zu geben, daß sie der jetzigen musikalischen Welt entspricht, müssen folgende Register neu angefertigt werden:

Im Manual	Im Pedal
1. Viola de Gamba 8'	1. Octav = Baß 8'
2. Flöte traverse 8'	

und folgende herausgenommen werden:

⁵ Der Dortmunder Orgelbauer Karl Herbst ist bis 1881 in Westfalen nachweisbar. Vgl. Rudolf Reuter, *Orgeln in Westfalen*, Kassel 1965, S. 333. Eine Orgelbauwerkstatt Herbst hat in Dortmund schon 1812 bestanden. Vgl. Wolf Kalipp, *Die westfälische Orgelbauerfamilie Vorenweg-Kersting (1784-1879)*, Kassel 1984, S. 47.

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Gambe 8' u. 4' | 1. Octav = Baß 4' |
| 2. Quinte 3' | 2. Trompete 8' |
| 3. Tertia 1 ³ / ₅ ' | 3. Flachflöte 4' |
| 4. Mixtur 3 Chor | |

Auf diese Weise würde nachstehende Disposition entstehen:

- | | |
|----------------------|-------------------|
| Im Manual | Im Pedal |
| 1. Principal 8' | 1. Sub = Baß 16' |
| 2. Gedackt 8' | 2. Octav = Baß 8' |
| 3. Viola de Gamba 8' | |
| 4. Flöte traverse 8' | |
| 5. Octave 4' | |
| 6. Octave 2' | |
| 7. Rohrflöte 4' | |
| 8. Gemshorn 2' | |
| 9. Mixtur 2 Chor | |

Mit Schreiben vom 2. Juli 1853 wird Herbst durch den Hofprediger Dr. Wießner mitgeteilt, daß man den Umbauplan einem Gutachter vorgelegt habe, der die Beibehaltung der Mixtur und den Ausbau eines Pedalregisters kritisiert hätte, man die Arbeiten aber erst nach Beendigung der Restauration der Hofkapelle Ende des Jahres ausführen lassen könne.

Der Umbau der Hofkapelle dauerte aber länger als zunächst angenommen. Am 27. April 1855 schloß man mit dem Bernburger Orgelbauer Georg Kühne einen Vertrag ab, der einen Orgelneubau vorsah. Kühne wird wahrscheinlich auf Empfehlung des Hoforganisten August Reinhard herangezogen worden sein. Er bot folgendes Orgelwerk an:

b.) Kostenanschlag
über Erbauung einer neuen Orgel für die
fürstliche Schloßkirche zu Wittgenstein.

Umfang: Manual von C-f'' = 54 Tasten

Pedal von C - c' = 27 Tasten

Tonhöhe: Berliner Kammerton.

Disposition.

A.) Manual

- 1.) Principal 8 Fuß von 14löthigem Zinn, soweit es die Pfeifenlängen zulassen in die Fronte der Orgel aufzustellen, die übrigen Pfeifen nach der Tiefe hin werden von Tannenholz in der Orgel aufgestellt, und die größten Zinnpfeifen mit aufgeworfenen Labien angefertigt. 120 rtl
- 2.) Gedackt 8 Fuß: von Tannenholz 26 rtl

- 3.) Viola di Gamba 8 Fuß, die tiefe Oktave von Kiefern oder Tannenholz, die Fortsetzung von 10 löthigem Zinn 40 rtl
- 4.) Flauto traverso 8 Fuß, von C bis H mit Ged: 8' verbunden, die Fortsetzung bis f'' größtentheils von Birnbaumholz herzustellen 20 rtl
- 5.) Octave 4 Fuß (oder Gemshorn 4 Fuß) von 10löthigem Zinn 35 rtl
- 6.) Lieblich-Gedackt 4 Fuß, von Tannenholz bis e'', die Fortsetzung bis f'' von Zinn herzustellen 15 rtl
- 7.) Octave 2 Fuß (oder Spitzflöte 2 Fuß) von 10 löthigem Zinn 20 rtl

B.) Pedal

- 8.) Subbaß 16 Fuß, von Tannenholz 40 rtl
- 9.) Violoncello 8 Fuß, desgleichen 28 rtl

C.) Hauptgegenstände.

- 10.) Eine Windlade in zwei Abtheilungen für das Manual, diesselbe wird größtentheils von Eichenholz gefertigt, die Ventile zum Herausnehmen eingerichtet, die Pompeten mit Messingplättchen gearbeitet; Federn und Anhänge aus Messingdraht, die Windkastenspüde zum Keilen eingerichtet und der Ladenstuhl von 3 Zoll starkem Tannenholz angefertigt 70 rtl
- 11.) Eine Windlade für das Pedal, desgl.: 25 rtl
- 12.) Zwei Stück Bälge von 7' Länge und 3' 8'' Breite, von Tannenholz, mit 2 - 3 fach starkem Schafleder beledert 50 rtl
- 13.) Ein Orgelgehäuse von Tannenholz nebst Seitenverschlägen und Rückwand, in byzantinischem Baustyl, möglichst einfach und geschmackvoll herzustellen, wobei zu bemerken ist, daß die Manualclaviaturen zum Verschließen durch 2 Thüren, welche sich nach links und rechts verschieben lassen, eingerichtet wird. 72 rtl
- 14.) Für die Traktur zum Manuale mit Inbegriff der Manualclaviatur, welche schwarze Obertasten von Ebenholz und weiße Untertasten von Hirsch = oder Elfenbein erhält 65 rtl
- 15.) Dasselbe zum Pedale; die Pedalclaviatur von Eichenholz mit englischem Eisendraht bestiftet 35 rtl
- 16.) Für sämtliche Registerwerke, sowohl für Manual als Pedal, Calkantenglocke, incl.: Registerknöpfe und Porzellanschilder 56 rtl

E.) Über verschiedene Gegenstände.

- 17.) Sämmtliche Windkanäle aus Tannenholz zu fertigen und von innen mit roter Bolusleimfarbe zu streichen, sowie das Balgengerüst von 3 Zoll starkem Stollenholz nebst Balgenverschlag und Laufbank für den Bälgentreter herzustellen 18 rtl
- 18.) Für den Laufboden und Treppe in der Orgel, so wie für die erforderliche Sitzbank des Organisten 3 Thlr 28 Sgr

- 19.) Das Gehäuse mit weißem Lack streichen 14 Thl
20.) Für Intonation und Reinstimmung sämtlicher Orgelstimmen und
Aufstellung der Orgel mit einem oder 2 Gehülfen auf 4 Wochen 46 rtl

Summa 798 Thlr 28 Sgr.

Laasphe, den 25 April 1855
(gez.) G. Kühne, Orgelbauer

Während der Bauzeit kam es zu einigen Umstimmigkeiten mit dem Orgelbauer, weil sich die Fertigstellung des Orgelwerkes immer weiter hinauszögerte. Als das Instrument aber am 24. Juli 1858 fertig war, und der Hoforganist ein gutes Zeugnis für den Orgelbauer ausstellte, wies der Fürst die letzte Ratenzahlung und die Mehrkosten für das zusätzlich gebaute Register „Flauto amabile“ und eine Pedalkoppel neben einem Trinkgeld für die zwei Gehilfen an. Nach dem Abnahmebericht des Hoforganisten und Lehrers Reinhard hatte das Positiv folgende Dispositionen:

Manual

Prinzipal 8 tiefen Töne aus Gambe 8

Viola di Gamba 8

Flauto traverso 8

Gemshorn 4

Lieblich Gedackt 4

Spitzflöte 2

Flauto amabile 8

Gedackt 8

Pedal

Subbaß 16

Violoncello 8

Pedalkoppel

Diese romantische Kleinorgel, deren Bildhauerarbeiten von dem Bernburger Carl Richter ausgeführt wurden, wurde nach dem letzten Kriege der ev. Kirche Oberndorf geschenkt und ist dort nach einem starken Umbau durch die Orgelbaufirma Kemper in einzelnen Teilen erhalten. Beim Aufbau erhielt das Werk einen neuen Prospekt und eine neue Disposition. Windladen, einige Register und Klaviatur mit Notenpult wurden übernommen.